1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 84.

Sonnabend den 18. Oktober.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 14. Oktober. Se. Maj. der König haben dem Prediger Sieckel zu Wedringen das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem bei dem Stadtgericht zu Potsdam angestellt gewesenen Nuntius Peter Bussien das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Ludwig zum Justiz-Rath bei dem hiesigen Stadtgericht zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Wilke in Halle, ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Se. Exc. der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Niederrhein, Freiherr v. Ingersleben, sind von Friedeberg; Se. Exc. der wirkl. Staatsminister für die Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Freihr. v. Altenstein, von Halle, und Se. Exc. der Königl. Sächs. General-Lieutenant, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, v. Watzdorff, von Hoyerswerda hier angekommen.

Deutschland.

Ludwigsburg, den 6. Oktober. Schon seit längerer Zeit hatten die Gesundheits-Umstände J. Maj. der verwittweten Königin von Würtemberg eine Aenderung erlitten, welche für dieselbe eine Reihe von Beschwerden mit sich brachte. In der Nacht zum 5. Oktober wurde die Königin von so ungewöhnlich gesteigerten Beschwerden beim Athemholen mit allgemeinem Krankheits-Gefühl befallen, daß der Zustand derselben Besorgniß erregte. Inzwischen hatten sich die Zufälle am 5. Oktbr. nicht verschlimmert; in der Nacht zum 6. traten aber die Beschwerden in heftigerem Grade ein, und versetzten J. Maj. in einen schlaflosen, sehr beunruhigenden Zustand. Endlich am 6. Okt. Nachmittags um 2 Uhr verschied, an einer Brustwassersucht, Ihro Maj. die verwittwete Königin von Würtemberg, Charlotte Auguste Mathilde, geborne Prinzessin von Großbritannien (Tochter Georg's III.), in dem königl. Residenzschlosse zu Ludwigsburg, welches die Verewigte seit dem Tode ihres Gemahls bewohnte. Durch diesen Todesfall ist das k. würtemb. Haus in die tiefste Trauer versetzt worden. Die Königin war geboren am 29. September 1766, vermählt mit dem Könige Friedrich am 18. Mai 1797, und Wittwe seit dem 30. Okt. 1816. Sie hat ihren 62sten Geburtstag nur um 7 Tage überlebt.

Oesterreich.

Wien, den 8. Oktober. Am 28. Sept. Abends wohnte der kaiserl. Hof, mit den fremden hohen Herrschaften, einem im Prater gegebenen Feuerwerke bei. Am 29. war Hofball in den großen Appartements, und auf den 30., den anwesenden königl. Prinzen von Preußen zu Ehren, eine große Jagd im kaiserl. Thiergarten angesetzt. Am 1. Oktober gab der russ. Botschafter Tatitscheff, den preuß. Prinzen zu Ehren, einen

großen Ball. Am 2. Oktbr. waren dieselben zu Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich eingeladen.

Am Morgen des 2. Oktober hatten hier die gewöhnlich im Herbst erfolgenden Uebungen der kaiserl. Artillerie auf dem Artillerie-Uebungsplatze bei Simmering, von der schönsten Witterung begünstigt, statt. J. Maj. der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von JJ. kk. HH. den Prinzen Wilhelm und August von Preußen und den Prinzen des hohen Kaiserhauses, waren bei dem interessanten Schauspiel zugegen. Beim Anlangen besichtigten die hohen Herrschaften die aufgestellten zwei Fuß- und eine Kavallerie-Batterie, und verfügten sich hierauf durch die Mörser- und Demontir-Batterie, worauf dann aus letzterer eine dagegen gebaute Batterie aus schwerem Geschütz zerstört wurde. Gleichzeitig wurden in ein maskirtes Bollwerk aus der Mörser-Batterie Bomben geworfen. Dann erfolgte der Befehl zur Einstellung des Feuers. Die hohen Herrschaften begaben sich in das Bollwerk und zu der zerstörten Batterie, um sich dort von dem außerordentlichen Effekt der so richtig geleiteten und trefflich ausgeführten Beschießung zu überzeugen. Von da begaben sie sich zwischen die bereits zum Feuern aufgestellten zwei Fuß- und eine Kavallerie-Batterie, wo nach erfolgtem Befehl Sr. Maj. des Kaisers mit dem Bataille-Feuer der Anfang gemacht wurde. Nach Beendigung desselben begaben sich die hohen Herrschaften zur Planke, welche beschossen wurde, um auch hier die Wirkung des Geschützes in Augenschein zu nehmen; dann seitwärts des Ravelins, dessen Face gleichzeitig aus drei Batterien ricochetirt wurde. Nach dieser Uebung wurden auf ein aufgestelltes Quarré aus vier 7pfündigen Haubitzen Granaten geworfen, und damit endigte dieses militairische Schauspiel. Se. Maj. der Kaiser bezeugte mit allen Schießübungen seine hohe Zufriedenheit. Auch JJ. kk. HH. die Prinzen Wilhelm und August von Preußen gaben ihren anerkennenden Beifall zu erkennen; so wie auch hohe Stabsoffiziere aus dem Gefolge der Prinzen von Preußen in die verschiedenen Batterien kamen, den dort kommandirenden Offizieren die Hand drückten und sie über den außerordentlichen Erfolg beglückwünschten.

Die Nachricht von der Reise J. Maj. der Königin Maria da Gloria nach England hat, wie es heißt, allerhöchsten Orts einiges Mißfallen erregt, da Se. Maj. der Kaiser seine erlauchte Enkelin mit Sehnsucht erwartete und mit väterlicher Fürsorge alle Anstalten zu ihrem unverzüglichen Empfange betrieben hatte. Dem Publikum ist bis jetzt die Ursache der veränderten Richtung der Reise unbekannt.

Mehrere in dem Hafen von Triest liegende kaiserl. Kriegsfahrzeuge haben den Befehl erhalten, zu der Eskadre des Grafen Dandolo zu stoßen, und mit dieser vereint gegen Marokko zu segeln. Es heißt, daß die von den Marokkanern der kaiserl. Flagge zugefügten Beleidigungen, und die von ihnen erfolgte Aufbringung mehrerer österr. Kauffahrteischiffe den kaiserl. Hof veranlaßt haben, Genugthuung von dem Kaiser von Marokko zu verlangen. Der Graf Dandolo soll beauftragt seyn, die nöthigeu Maaßregeln zu diesem Zwecke zu treffen.

Schweiz.

(Vom 5. Oktober.) Der berühmte amerik. Romanschreiber Cooper befindet sich gegenwärtig in Genf.

Zu Langenthal hat abermals eine Flasche Schwefel-Aether, welche in dem Keller einer Apotheke durch Zufall zerbrochen war, Unheil angerichtet. Als man mit dem Licht in den Keller kam, entstand eine Explosion, und die ganze mit Aether geschwängerte Luft gerieth in Brand; 6 Menschen wurden dabei arg verletzt.

Spanien.

Madrid, den 25. September. Am 13. d. und die beiden folgenden Tage hat man im Königreich Valencia heftige Erdstöße verspürt, namentlich in Guardamar, Torrevieja, San-Xavier und la Mata (südl. von Guardamar, an der Küste). In letzterem Orte sind fast alle Häuser umgefallen; in Guardamar stürzte das Schloß ein, und die Kirche drohet den Einsturz; in Torrevieja sind an den höchsten Häusern die Mauern ihrer ganzen Länge nach geborsten. Die Bewohner sämmtlicher Städte sind auf das flache Land geflohen, wo sie sich Hütten aufbaueten. In Murcia (ungefähr 6 deutsche Meilen von Guardamar) fühlte man 3 bis 4 leichte Stöße; die Einwohner haben auch aus Furcht, daß stärkere Erschütterungen folgen möchten, sich größtentheils aus der Stadt begeben. — Zwischen Torre-Laguna und Uceda, 4 (deutsche) Meilen von hier, setzt jetzt ein Erdbrand die unwissenden Bauern in großes Schrecken.

Der, in Folge aufgefangener Briefe, verhaftete Pfarrer Liaño, ist gestern gestorben.

Am 15. Sept. hat die brasil. Fregatte Donna Francisca die Rhede von Gibraltar verlassen, und ist in östl. Richtung abgesegelt.

Cadiz, den 19. Sept. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Die verbündete Division, die hier in Garnison liegt, wird am 21. d. den Platz räumen, in Gemäßheit dessen, was mit Sr. Excell. dem Gen. Lieut. Vicomte Gudin, Oberbefehlshaber der Division, verabredet worden ist. Am 20. wird die Besatzung der Castelle S. Sebastian, S. Lorenzo, Puntal und der Bastion S. Fernando abgelöset werden. Am selben Tage marschirt ein Theil des 1. (span.) Linienregiments in die Festung, um am 21. die franz. Truppen von sämmtlichen Punkten, die sie in der Garnison inne haben, obige Castelle mit einbegriffen, abzulösen. Cadiz, den 17. Septbr. (gez.) Aymerich." Vermuthlich werden die beiden ersten französ. Divisionen übermorgen aufbrechen; die 3te und 4te zwei Tage nachher. Sie zählen zusammen 319 Offiziere, 5997 Fußgänger und 863 Pferde.

Portugal.

Lissabon, den 23. September. Ein dumpfes Gerücht behauptet, sämmtliche Minister wollten abdanken und D. Miguel auf's Neue die Stände einberufen.

Aus Madrid sind Depeschen angekommen, die den Prinzen dringend angehen, seine Nichte Donna Maria zu heirathen, als das einzige Mittel, aus der kritischen Lage einen Ausweg zu finden. D. Miguel wird neue Gesandten nach London, Rom und Wien abschicken.

Die Gräfin v. Subserra hat sich genöthigt gesehen, mit 25,000 Milreis die Liste der freiwilligen Gaben zu unterzeichnen.

Frankreich.

Paris, den 5. Oktober. Mittelst zweier telegraphischen Depeschen ist in Toulon der Befehl angekommen, 3076 Ctr. Heu, 646 C. Stroh, 60 C. Zwieback, 2500 Tränkröhren u. s. w. für Morea einzuschiffen.

Die Fregatte Atalante ist am 28. v. M., Morgens um 9 Uhr, mit 15 Transportschiffen, von Toulon aus nach Morea unter Segel gegangen. Am Bord derselben befinden sich einige Truppen und die Summe von 1,700,000 Frcs. zur Bestreitung des Soldes und anderer Ausgaben der Expeditions-Armee.

Ein Privatschreiben aus Morea vom 8. d. M. meldet Folgendes: „Die Division Sebastiani ist diesen Morgen nach Koron aufgebrochen, wo es sich entscheiden wird, ob Ibrahim Morea gutwillig räumen will oder mit Gewalt dazu gezwungrn werden muß. Die zweite Brigade, Higonnet, und das Hauptquartier werden nachfolgen. Ich bin froh, daß wir unser Lager bei Petalidi verlassen, wo wir uns sehr schlecht befinden. Seit acht Tagen habe ich mich nicht umkleiden können, und die klassische Erde, auf welcher ich schlafe, scheint mir doch etwas hart zu seyn."

Aus Toulon schreibt man unterm 28. Sept.: „Das von dem Schiffs-Lieutenant Villencau befehligte Schiff, le Hussard, ist vorgestern von Navarin angekommen, von wo es am 15. aussegelte. Bei seiner Abfahrt war die Brigade Schneider angekommen, und wurde nach Patras bestimmt. Die Einschiffung der Truppen Ibrahim's hatte seit dem 10. begonnen, und der General-Lieutenant Gr. Maison erwartete nur ihre Abfahrt, um sich vor die Festungen zu begeben, die sie der türk. Armee übergeben haben. Ibrahim's Armee soll noch immer 20,000 Mann stark seyn. Der Admiral de Rigny hat zur Fortschaffung der Aegyptier die franz. Transportschiffe angeboten, und Ibrahim dies Anerbieten angenommen. Uebrigens hat die Räumung einige Schwierigkeit gekostet: die Aegyptier schienen etwas im Hinterhalte zu haben, so daß unsere Flotte sich in Schlachtordnung stellte, und General Maison, seinerseits, angemessene Dispositionen traf, wodurch Ibrahim genöthigt wurde, nachzugeben. Es scheint gewiß, daß Ibrahim sich fürchtet, auf Befehl des Sultans enthauptet zu werden, wenn er sich nicht schlägt, und wir treffen alle Anstalten, ihn zu Lande lebhaft anzugreifen, während unsere Linienschiffe rc. von der Seeseite ihr Feuer gegen ihn richten werden."

Zu einem Artikel des engl. Courier, die Blokade der Dardanellen betreffend, bemerkt der Constitutionnel Folgendes: „Es scheint uns, daß Rußland vor einigen Monaten seine Rechte als kriegführende Macht im Mittelmeere nur deshalb aufgegeben habe, weil es, wie ganz Europa, überzeugt war, daß es in diesem Jahre Konstantinopel erobern würde, ohne seine Seemacht zu brauchen; allein wir haben gesehen, daß, jemehr der Widerstand der Türken zunahm, desto mehr Kriegsschiffe Rußland nach dem Mittelmeere sandte, wo ihre Anwesenheit unnütz ist, wenn es sich blos von Morea handelt, indem die ersten Uebereinkünfte zwischen den drei Mächten keiner derselben gestatteten, gegen die Türken auf diesem Meere größere Streitkräfte zu verwenden, als die beiden anderen. Andererseits hat Rußland die Getreide-Ausfuhr aus den Häfen des schwarzen Meeres verboten; dieses Verbot wird nicht blos unnütz, wenn die Dardanellen offen bleiben, sondern Rußland beraubt sich auch freiwillig einer bedeutenden Absatzquelle für sein Getreide. Wenn man auch das Versprechen des Kaisers von Rußland zugiebt, hat denn England auch versprochen, Konstantinopel nicht zu verproviantiren? Wir glauben es nicht, denn es war nie die Rede davon. Der Kaiser Nikolaus fühlt die Nothwendigkeit, für den Erfolg dieses Krieges seinen Feind durch alle thunlichen Mittel anzugreifen. Die Blokade der Dardanellen ist eines dieser Mittel; wäre es daher zu verwundern, wenn seine frühere Absicht, in Betreff der Verwendung seiner Seemacht im mittelländischen Meere, einige Modifikationen erlitten hätte?"

Großbritannien.

London, den 4. Oktober. Die Minister haben den nach der Türkei Handelnden angezeigt, daß Kaffee und Zucker für Provision gehalten werden, und also nicht die russ. Blokade der Dardanellen passiren dürfen.

Der Globe meint, durch die Blokade der Dardanellen allein, könnte der türk. Hauptstadt nicht alle Zufuhr abgeschnitten werden, denn durch einen kurzen Transport zu Lande könnten Zufuhren, welche in Häfen ausgeschifft werden, die außerhalb der Dardanellen liegen, sehr leicht nach der Hauptstadt, oder nach andern Plätzen, wohin die Macht der Blokade nicht reiche, zur Wiedereinschiffung gebracht werden.

Von altem engl. Getreide ist kein Vorrath im Lande und unter Schloß möchten kaum 500,000 Q. befindlich seyn; wir bedürfen daher bedeutender Zufuhr.

Die Times äußern sich in Betreff der besprochenen russischen Blokade der Dardanellen, und sagen am Schluß: „Wir glauben, daß die englische Regierung, in dem jetzigen Zustande der Dinge, die Blokade der Dardanellen, die Aushungerung Konstantinopels und

die Unterwerfung der Türkei unter die Bedingungen, die der Kaiser Nikolaus ihr vorschreiben möchte, nicht zugeben dürfe, und zwar weil Englands Handel mit der Türkei dadurch vernichtet und die Neutralität verletzt würde. Der neuliche Kabinetsrath soll diese Frage in Erwägung gezogen haben."

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

Bucharest, den 27. Septbr. So eben eingehenden Nachrichten aus der kleinen Wallachei zufolge, rücken die Türken aus Widdin über Kalafat neuerdings vor. Aus der Gegend von Krajowa flüchtet sich wieder Alles, weil man die Russen für zu schwach hält, um Widerstand leisten zu können.

Krajowa, den 26. Septbr. Die Russen haben nun endlich ihre frühere Stellung bei Czoroi gleichfalls wieder eingenommen, und die Türken halten sich, obgleich sie neuerdings Verstärkung von Widdin erhalten haben sollen, seit der letzten Inkursion wieder auf der Defensive. Dagegen bringen Berichte aus Widdin vom 22. d. die niederschlagende Nachricht, daß dort 12,000 Mann frische Truppen unter den Befehlen des Pascha Omer Vrione von Salonich mit dem Befehle des Sultans an den Seraskier von Widdin eingerückt sind, unverzüglich mit allen seinen Truppen, die (nach vermuthlich übertriebenen Angaben) in Widdin auf 60,000 M. geschätzt wurden, in die kleine Wallachei einzurücken. Sogleich nach Eingang dieses Befehls rückten 12,000 Mann in die Stellung von Kalafat. Gen. Geismar steht bei Czoroi. Diese Nachrichten verbreiteten hier und in der kleinen Wallachei den größten Schrecken.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 1. Oktober. Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt des (bereits im Allgemeinen verschiedentlich erwähnten) zwischen dem Adm. Sir E. Codrington und Mehemet-Ali-Pascha am 6. August d. J. zu Alexandrien abgeschlossenen Vertrags über die Räumung von Morea: „Durch die verschiedenen, von Seiten Ibrahim Pascha's, des Oberbefehlshabers der in Morea befindlichen ägyptischen Armee, nacheinander eingelaufenen Berichte, ist Se. Hoh., Mehemet-Ali-Pascha, Wessir von Aegypten, von der absoluten Unmöglichkeit überzeugt worden, in welcher sich sein Sohn befand, sich länger in der schrecklichen Lage behaupten zu können, in welche dessen Truppen durch Mangel an Lebensmitteln gerathen waren, und welche ihn zu gleicher Zeit in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt, Jarahim Pascha zu authorisiren, mit JJ. Excell. den kommandirenden Admiralen der Kriegsflotten der verbündeten Mächte in den Gewässern der Levante, in Unterhandlungen zu treten, und für sich, für seine Armee und für das Interesse der hohen Pforte, welche er in Morea zu unterstützen und zu vertheidigen beauftragt ist, eine ehrenvolle Kapitulation abzuschließen. In Folge dieser Authorisation hatte Se. H. Ibrahim Pascha am 6. Juli d. J. eine Conferenz mit JJ. Excell. den Admiralen de Rigny und v. Heyden und dem Hrn. Commodore Campbell. In dieser Unterredung gab Ibrahim Pascha die förmliche Erklärung ab: daß er zur Räumung bereit sey, seine Truppen aber nur auf türkischen Schiffen absenden würde. Er machte sich verbindlich, keine griechische Sklaven mit seiner Armee wegzuführen. Er widersetzte sich der ihm gemachten Forderung, diejenigen Sklaven auszuliefern, welche nach der Schlacht von Navarin nach Aegypten waren gesandt worden, mit der Aeußerung, daß diese Bedingung nicht von ihm abhänge, und die Grenzen seiner Vollmacht überschreite. Der von den ägypt. Truppen besetzten Festungen geschah gar keine Erwähnung; die Entscheidung ihres Schicksals behielt man sich vor, bis der Adm. Codrington sich in Corfu mit seinen Collegen vereint haben würde. Ihre Excellenzen traten hierüber in Berathschlagung, welcher zufolge bestimmt ward, daß Adm. Codrington sich nach Alexandrien begeben würde, um mit Sr. Hoh. Mehemet-Ali-Pascha über diejenigen Bedingungen definitiv zu unterhandeln, welche von Sr. Hoh. selbst vorgeschlagen und in der Conferenz vom 6. Juli nicht abgeschlossen worden waren, und um sich, zu gleicher Zeit, über die besten Maaßregeln zur Bewerkstelligung der Räumung zu vereinigen. Heute am 6. Juli 1828 hatte in Folge dieses Beschlusses der Adm., Sir E. Codrington, eine Privat-Audienz bei Sr. Hoh. Mehemet-Ali-Pascha; in des Admirals Begleitung befanden sich nur die Herren Drovetti, General-Consul Sr. allerchristlichsten Maj., Baker, großbrit. Consul, der Commodore Campbell, der Capt. Richards, der Capt. Curzon und der Capt. W. Codrington. Nach langer Diskussion über die Haupt-Artikel der Räumung, über die von ägypt. Truppen in Morea besetzten Festungen, und die Freilassung der nach der Schlacht von Navarin aus dem Peloponnes nach Aegypten geführten griech. Sklaven, in welcher Diskussion der Wessir sich besonders angelegen seyn ließ, die Unverschämtheit zu schildern, mit welcher franz. und engl. Zeitungsschreiber die Anzahl dieser Sklaven übertrieben, und von der schlechten Behandlung gesprochen hätten, welcher dieselben in Aegypten ausgesetzt seyen, kam man in Hinsicht der Räumung Morea's von Seiten der ägypt. Truppen unter folgenden Bedingungen überein: Art. 1. Se. H. Mehemet-Ali-Pascha macht sich verbindlich, die nach der Schlacht von Navarin, aus Morea nach Aegypten geführten Sklaven wieder auszuliefern. Er wird damit den Anfang machen, alle diejenigen Sklaven, über welche er für den Augenblick disponiren kann, zur Verfügung des Adm. Codrington zu stellen. Was diejenigen unter ihnen betrifft, welche das Eigenthum von Privat-Personen geworden, so verspricht Se. H., seine Vermittelung wirksam eintreten zu lassen, damit die Consuls der fremden Mächte jene Sklaven so viel wie

möglich und zu den möglichst guten Bedingungen loskaufen können. Der Admiral Codrington macht sich dagegen seinerseits verbindlich, sämmtliche ägypt. Soldaten und Unterthanen, welche in griech. Kriegsgefangenschaft sind, so wie die Offiziere und Mannschaft der, von dem Hussar in den Gewässern von Modon aufgebrachten, ägypt. Corvetten in Freiheit setzen zu lassen. Art. 2. Se. H. Mehemet-Ali-Pascha verspricht, in möglichst kurzer Zeit alle disponible Kriegs- und Transportschiffe abzusenden, welche nach Navarin segeln und dort die ägypt. Truppen an Bord nehmen sollen. Diese Truppen sollen sobald als möglich Morea gänzlich räumen. Art. 3. Die Kriegs- und Transportschiffe sollen durch engl. und franz. Fahrzeuge eskortirt werden, welche sie begleiten und mit ihnen in den Hafen von Navarin oder einen andern Hafen von Morea zu dem oben erwähnten Zweck einsegeln werden. Art. 4. Dieselben Schiffe sollen, bei ihrer Abfahrt von Navarin, gleichfalls bis zum Angesicht des Hafens von Alexandrien eskortirt werden. Art. 5. Weder Se. Hoh. Ibrahim Pascha, noch irgend ein Offizier seiner Armee, und überhaupt keine von den, in der Räumung inbegriffenen Personen, dürfen einen Griechen, weder männlichen noch weiblichen Geschlechts, mitnehmen, wenn letzterer es nicht selbst wünscht. Art. 6. Se. H. Ibrahim Pascha kann in den festen Plätzen Patras, Castel-Tornese, Modon, Koron und Navarin eine, zu deren Vertheidigung hinreichende, Besatzung zurücklassen. Abgeschlossen zu Alexandrien in Aegypten am gegebenen Tage, Monat und Jahre. (Siegel Sr. Hoh. des Pascha.) Zusatz-Artikel. Se. H. Mehemet-Ali-Pascha verpflichtet sich, an Ibrahim-Pascha den Befehl ergehen zu lassen, die Garnisonen von Patras, Castel-Tornese, Modon, Koron und Navarin so einzutheilen, daß in keinem Falle und unter keinem Vorwande mehr als 1200 ägyptische Soldaten für die Besatzung dieser Festungen zurückbleiben dürfen." (Siegel des Pascha.)

Triest, den 3. Oktbr. So eben eingehenden Nachrichten aus Corfu zufolge, hatte sich die griech. Bevölkerung von Prevesa gegen die Türken revoltirt. Die türkische Besatzung zog sich in die Citadelle, wo sie von den Griechen belagert wird. (Bresl. Z.)

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 12. September. Seit der letzten Post ist die Antwort des Herzogs von Wellington auf das Schreiben des Reis-Effendi, mittelst dessen Letzterer die freundschaftlichen Verhältnisse mit England herzustellen suchte, hier eingetroffen, und hat sogleich eine außerordentliche Divanssitzung veranlaßt. Unmittelbar darauf wurden von dem österr. Internuncius, Hrn. v. Ottenfels, Depeschen nach Wien und London abgefertigt. Es scheint, daß die Höfe von England und Oesterreich in Betreff der zukünftigen Grenzen Griechenlands und der Ausführung des Londoner Traktats, obgleich Oesterreich demselben nicht beigetreten ist, gleiche Ansichten hegen, und daß England bemüht ist, die Grenzen so zu bestimmen, daß sie geeignet wären, die Einwilligung der Pforte doch noch zu erlangen. In Pera glaubt man bereits, daß England die Pforte nächstens bei den von Corfu aus zu leitenden Verhandlungen vertreten werde. Es scheint nämlich, daß sich der Divan hinsichtlich jenes Vertrages am meisten den Rathschlüssen Englands hinzugeben pflege, zumal da die Sendung des Lord Heytesbury und andere Umstände auch den Beweis liefern, wie England den Traktat vom 6. Juli so auszuführen sucht, daß die Lage der Griechen zwar gesichert werde, zugleich aber der Pforte mehr Vortheil aus Griechenland erwachse, als vor der Revolution. Was eine Annäherung an England noch beschleunigt haben dürfte, ist das Benehmen Frankreichs und die auf Morea gelandete Expedition, deren Eintreffen der Sultan mit Ruhe und Gleichgültigkeit aufzunehmen schien. Der Reis-Effendi soll sich jedoch seitdem, in Bezug auf Frankreich, auf eine sehr empfindliche Weise geäußert haben.

Ancona, den 26. September. Es sollen wichtige Unterhandlungen zwischen den Botschaftern der drei Mächte und der Pforte statt finden, wozu besonders die zwischen Mehemed Ali Pascha und Admiral Codrington statt gehabte Convention die Veranlassung gebe. Man will wissen, daß Graf Guilleminot die Art, wie die Convention abgeschlossen worden, sehr gemißbilligt habe.

Buchareſt, den 26. Sept. In der kleinen Wallachei ist man noch immer beunruhigt, da die Truppen, welche das Corps des Gen. Geismar verstärken sollten, Gegenbefehl erhalten haben, und sich gegen Silistria wenden mußten. Genreal Geismar ist daher nicht im Stande, dem Pascha von Widdin die Spitze zu bieten, und hat sich mit seinem Corps, ungefähr 5000 Mann Infanterie, 1000 Pferde und 20 Kanonen, in Krajowa festgesetzt, um diese Stadt gegen einen Ueberfall zu schützen, während er ein Bataillon Infanterie und zwei Eskadrons leichter Kavallerie bestimmt hat, die Brücke von Sytijan zu halten, um dem Feinde den Uebergang über den Schyll zu verwehren. — Das Corps des Fürsten Scherbatow rückt der Armee an der Donau nach, und man glaubt, daß man in dem großen Hauptquartier vor Allem die Einnahme von Silistria und Varna beschlossen habe, um durch diese beiden Plätze eine sichere Operationsbasis zu erhalten, und im Nothfalle die Winterquartiere der Armee zu decken. Zu diesem Ende soll das Corps des Gen. Roth verstärkt, und von hier aus so viel als möglich für die Subsistenz der Armee gesorgt werden. Die Armee soll besonders an Fourage Mangel leiden. Zu Chiustenza ist wohl ein Tranport Heu und Hülsenfrüchte von Odessa angekommen, allein die-

ser Vorrath war in kurzer Zeit aufgezehrt. Die Mannschaft hat zum Theil viel von Krankheiten gelitten, jedoch sind die Spitäler mit Allem aufs Reichlichste versehen, und die besten Vorkehrungen aller Art getroffen, so daß die meisten Kranken bald wieder genesen und für den Dienst brauchbar werden. — Varna soll in vollem Brande stehen. Auch Silistria soll hart beschossen werden.

Wien, den 2. Oktbr. Nach Handelsbriefen aus Odessa vom 22. v. M. soll J. Maj. die Kaiserin bereits nach St. Petersburg abgereiset seyn. Auch wollte man zu Odessa wissen, daß die Besatzung von Varna am 16. mit freiem Abzuge zu kapituliren geneigt gewesen sey, daß aber Se. Maj. der Kaiser jede Bedingung abgeschlagen habe und der Sturm angeordnet worden sey.

Wien, den 3. Oktbr. Die gestern durch Privatberichte aus Odessa vom 22. v. Mts. hieher gelangte Mittheilung über Unterhandlung einer Kapitulation von Varna bestätigt sich in so fern, daß ein augenblicklicher Waffenstillstand daselbst statt gefunden hat, während dessen der Kapudan Pascha sich zu dem Admiral Greigh begab, um mit demselben über die Räumung des Platzes zu unterhandeln; daß aber der russ. Admiral, in der Voraussetzung, der türk. Befehlshaber mache diese Vorschläge nur, um Zeit zu gewinnen, die Unterhandlungen abbrach. Varna wird jetzt heftig beschossen, und man sieht jeden Augenblick der Nachricht seines Falles entgegen. — Dem vorgeblichen Rückzuge der russ. Armee von Schumla nach Bazardschik wird, sogar vom Oesterreich. Beobachter, widersprochen. Auch das Gerücht von einer Niederlage der Russen bei Silistria wird widerrufen und ist als grundlos anzusehen.

Von der ital. Grenze, den 3. Okt. Man meldet aus dem Königreich Neapel, daß sich daselbst, und namentlich in der Provinz Capitanata, eine Schaar von etwa 500 heldenmüthigen Jünglingen vereinigt habe, um bei Sr. sicilian. Maj. die Erlaubniß nachzusuchen, an der muthmaßlichen Land = Expedition gegen den Raubstaat Tripolis Theil nehmen zu dürfen. Sollte ihnen indeß dieses Gesuch, aus höheren Beweggründen, nicht gewährt werden können, oder etwa die in Frage stehende Expedition gar nicht statt finden, so bitten sie, daß es ihnen gestattet seyn möchte, auf Morea Kriegsdienste zu nehmen, um so auch ihrerseits auf irgend einem Punkt bei dem heiligen Kampfe der Christenheit gegen die muselmännischen Barbaren mitzuwirken. Man will bemerkt haben, daß sich unter diesen Jünglingen viele befinden, die ihre Väter oder nächsten Verwandten in dem denkwürdigen Feldzuge des Jahres 1812 in Rußland verloren haben. Ein bedeutender Theil dieser jungen Enthusiasten soll von Adel seyn, oder doch begüterten Familien angehören. Man hat bis jetzt noch nicht erfahren, welche Entschließung auf dieses Gesuch erfolgt sey.

Vermischte Nachrichten.

Der Graf v. la Ferronnays und die Marq. Crussols und la Roche=Jacquelin, sämmtlich Lieutenants in franz. Diensten, die den russ. Feldzug als Freiwillige mitmachen, haben als Anerkennung ihrer Tapferkeit den Annen=Orden 4ter Klasse erhalten.

Die Offiziere der dänischen Armee, welche, mit Erlaubniß ihres Souverains, in franz. Diensten an der Expedition nach Morea Theil nehmen werden, sind: der Major v. Hansen, der Capit. v. Schlegel, vom Ingenieur=Corps, und der Capit. v. Tscherning, vom königl. Artillerie=Corps. Sie werden nächstens abreisen und ihren Weg über Ancona nehmen.

Es heißt, daß keinem österreichischen Gelehrten gestattet worden sey, der Versammlung der Naturforscher in Berlin beizuwohnen.

Es ist so eben eine neue Schrift erschienen, welche den Titel führt: „Ueber die Hegelsche Lehre, oder absolutes Wissen und moderner Pantheismus." Der Verfasser hält den gegenwärtigen Augenblick für den geeignetsten Zeitpunkt, um die Hegelsche Nichtphilosophie, die gerade jetzt mit Gewalt sich auszubreiten sucht, in ihrem wahren Lichte zu zeigen. Es geschieht dies auf einem neuen Wege der Kritik, und beweiset eben aus der Hegelschen Philosophie, daß diese zuletzt in Deutschland, Kunst, Wissenschaft und Religion, und das Land selbst zu nichte machen würde, wenn sie noch mehr Herrschaft gewönne.

Nach italienischen Blättern hat der Prof. Brugnatelli in Parma ein kräftiges Mittel gegen die Wasserscheu entdeckt. Dieses besteht in innerlichem und äußerlichem Gebrauch der mit Wasser verdünnten oxygenirten Salzsäure, womit die Wunden von dem Bisse eines tollen Thieres gewaschen werden. Dieses Mittel scheint noch wirksam zu seyn, wenn es auch erst mehrere Tage nach dem Bisse angewendet wird. Eine Menge Heilungen bekräftigen die wohlthätige Wirkung dieser Entdeckung.

(Eingesandt.)

Am vergangenen Dienstag Abends um halb 8 Uhr erhob sich plötzlich ein furchtbarer Orkan aus Südwest; ein starker Regenguß, mit Hagel vermischt, erfolgte. Nach wenigen Augenblicken und bei kalter Witterung kamen zwei starke Blitze, der letztere fuhr durch den Schornstein in die Wohnung des Stellbesitzers Rohleder zu Mittel = Seichau bei Jauer. In demselben Augenblick leuchtete der einzige Sohn des Hauses einem Arbeiter bis an die Hausthür, um nach Hause zu gehen. Als der Sohn durch die Küche in seine Stube zurückging, fuhr der Blitz herab und tödtete den jungen Menschen auf der Stelle; denn alle angewandten Mittel, denselben wieder ins Leben zurückzubringen, blieben fruchtlos. Die Eltern wurden durch das Geprassel des Blitzes so betäubt, daß es

lange dauerte, ehe sie sich wieder erholten; aber wie erschracken sie, als sie ihr ganzes Haus über und über in Flammen und ihren einzigen Sohn in der Küche todt fanden. Ehe menschliche Hülfe zur Tilgung des Feuers herbeikam, stand die Wohnung ganz in Flammen. — Trostlos stehen die Eltern auf den Trümmern ihrer vorigen Wohnung, und flehen Gott und edle Menschen um Linderung ihres unverschuldeten Schicksals an. O! möge dieser Aufsatz ein freundlicher Wink für Diejenigen seyn, deren edle Herzen so oft und so gern den Nothleidenden durch eine milde Gabe ihre Drangsale erleichtern helfen. Gott, als der Wiedervergelter alles Guten, wird dereinst denen, welche den Unglücklichen Hülfe zukommen ließen, gewiß lohnen. — Noch bemerke ich, daß die Abgebrannten Alles, ohne Ausnahme, in den Flammen verloren haben.

N. K. den 16. Oktober 1828. C—d.

Literarische Anzeige.

Die besorgte Hausfrau für den Winter, oder bewährte und vielfache Anweisungen zum Einsammeln, grün und frisch Aufbewahren, Abtrocknen, Einlegen, Einmachen, Aufsieden zu Mußen, Marmeladen und Säften, Benutzung zu Wein, Essig, Oel, Syrup, Zucker, Seife, Stärke 2c. des Obstes und aller Gartengewächse, so wie der Feld- und Wald-Früchte; ferner zum Schlachten, zum Einsalzen, Einpöckeln, Räuchern und Aufbewahren des Fleisches; zum Mariniren und Räuchern der Fische; Butter, Eier 2c. lange frisch zu erhalten; Verdorbenes wieder gut und genießbar zu machen; den Rauch zu vertreiben; vortheilhaft zu kochen;

ist, mit vielen andern herrlichen Rezepten und Hausmitteln ausgestattet, geheftet für 15 Sgr. bei G. W. Leonhardt in Liegnitz, und in den Buchhandlungen zu Breslau, Ratibor, Schweidnitz, Bunzlau, Glogau, Hirschberg, Sorau, Neisse und Görlitz zu haben.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Bedienter Baudach in Berlin.
Gastwirth Kühnast in Jauer.
Schneidergesell Longi in Breslau.
Ephraim in Neustadt a. d. W.

Liegnitz, den 16. Oktober 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Hafer-Lieferungs-Verdingung.

Es soll eine Quantität von

100 Wispeln Hafer

für den Königl. Schlesischen Landgestüts-Marstall zu **Leubus** angekauft werden. Lieferungslustige werden demnach aufgefordert, ihre Forderungen in versiegelten, jedoch nicht auf Stempelbogen zu schreibenden Eingaben bis zum nächstkommenden **28. Oktober d. J.** hier einzureichen oder in portofreien Briefen, deren Couverte mit der Bemerkung „Lieferungs-Anträge" zu bezeichnen sind, einzusenden, an welchem Tage **Vormittags um 9 Uhr** dieselben in Gegenwart derjenigen, welche sich dazu in dem hiesigen Expeditions-Zimmer einfinden wollen, eröffnet werden sollen. Später eingehende Schreiben können nicht berücksichtigt werden.

Die Bedingungen der Lieferung sind folgende:

1) Der zu liefernde Hafer muß ohne alle Kosten und Beihülfe des Gestüts, frei bis auf den Boden des Magazins zu Leubus geschafft werden.
2) Der Hafer muß mit dem vorschriftsmäßigen Aufmaaß von einem Scheffel pro Wispel, wenn er zu Lande, und zwei Scheffeln pro Wispel, wenn er zu Wasser ankommt, abgeliefert werden, von tadelloser Beschaffenheit, rein und ohne alle Beimischung, trocken und geruchlos seyn, und der preußische Scheffel wenigstens 48 Pfund wiegen.
3) Die kontraktmäßige Quantität wird von den hiesigen Königl. Gestüt-Offizianten geprüft, und nachdem solche für gut befunden, der Hafer übernommen.
4) Die Lieferung muß innerhalb 3 Wochen nach dem Zuschlage beendet seyn, und erfolgt letzterer spätestens bis ultimo November a. c., bis wohin ein Jeder an seine Forderung gebunden ist.
5) Die Zahlung erfolgt nach der Wahl des Lieferanten entweder nach beendeter Ablieferung, oder successive nach Ablieferung eines bedeutenden Theils.
6) Zur Sicherheit der Königl. Gestüt-Administration bestellt der Lieferant eine Kaution im Betrage des fünften Theils des ihm zu gewährenden Geld-Quanti, und muß dieselbe bei Eröffnung der schriftlichen Anerbietungen zur Stelle gebracht werden, widrigenfalls die Forderung für nicht abgegeben zu erachten vorbehalten werden muß.

Leubus, den 13. Oktober 1828.

Der Königl. Preuß. Stallmeister. Meyer.

Wagenverkauf. Bei Unterzeichnetem steht ein neuer, wenig gebrauchter, halb, auch ganz bedeckter Wagen zu verkaufen. Liegnitz, den 14. Oktbr. 1828.

Aug. Gotthold Kreißler.

Anzeige. Frische marinirte Heringe à $1\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück, empfiehlt A. Waldow.

Anzeige. Eine Sendung Käse, direkt aus der Schweiz, empfing so eben und verkauft in ganzen und halben Brodten billigst, im Einzelnen wie bisher,

Liegnitz, den 17. Oktober 1828. G. M. Graetz, Frauengasse Nro. 511.

Anzeige. Einen schönen Varinas-Knaster in Rollen, von leichtem Geschmack und vorzüglich angenehmem Geruch, eben so Rollen-Portoriko in gleicher Eigenschaft, empfing und empfiehlt zu gütiger Abnahme

Liegnitz, den 17. Oktbr. 1828. G. M. Graetz.

Nachricht. Da ich von so vielen hohen Personen aufgefordert wurde, meinen Aufenthalt hieselbst noch zu verlängern, so mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, und ersuche diejenigen, welche meiner Hülfe bedürfen, sich baldigst bei mir einzufinden, da ich den 21. d. M. abreise. Ich finde für überflüssig, dem Königl. Fabrikat, welches in Brillen, Perspektiven rc. rc. besteht, Lobeserhebungen zu machen, indem schon Eine Königl. Hochpreisl. Regierung hieselbst, so wie der Königl. Landrath zu Lauban, wegen der Echtheit der Instrumente von gedachtem Fabrikat, Bekanntmachungen ergehen ließen. — Ich logire in der goldenen Krone, neben der Post.

Liegnitz, den 17. Oktober 1828.

Königl. privil. optische Anstalt zu Rathenow bei Berlin. E. Divin.

Der Unterzeichnete bezeuget hierdurch wahrheitsgemäß, daß die ihm von dem Hrn. Divin vorgelegten optischen Instrumente mit ganz vorzüglicher Kunstkenntniß bearbeitet sind, besonders aber die in seinem Waarenlager befindlichen Brillen aller Art, den in dieser Beziehung Hülfe Bedürfenden angelegentlichst empfohlen zu werden verdienen.

Liegnitz, den 17. Oktober 1828.

Dr. Ficker,
Königl. Medizinal-Rath und Stadt-Physikus.

Benachrichtigung. Um der Sage zu widersprechen, als würde ich jetzt, nach dem Ableben meines sel. Mannes, die von demselben betriebene Profession einstellen, versichere ich im Gegentheil allen resp. Kunden desselben, daß ich solche fortbetreibe, und wage zugleich die Bitte, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Zutrauen auch geneigtest auf mich übergehen zu lassen, indem ich alles anwenden werde, daß dieselben prompt und gut bedient werden.

Liegnitz, den 16. Oktober 1828.

Verw. Schuhmachermeister Breuer, wohnhaft auf der Mittelgasse beim Nagelschmidtmeister Hrn. Blessing, No. 377.

Anempfehlung. Einem hohen Adel und geehrten Publiko gebe ich mir hiermit die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt, nachdem bereits naßkalte Witterung eingetreten ist, eine Art Korkschuhe für Damen verfertige, die jede Feuchtigkeit und Nässe beseitigen und den Fuß warm und trocken erhalten. Durch Dauer und Leichtigkeit meiner Arbeit hoffe ich mich bestens zu empfehlen. — Meine Wohnung ist auf der Burggasse im Hause des Hrn. Lange, No. 336.

Liegnitz, den 16. Oktober 1828.

Pech, Schuhmachermeister.

☞ Zur Nachricht und Aufforderung. In den bereits seit 4 Jahren bestehenden Privat-Leseverein von den neuesten schönwissenschaftl. Schriften der beliebtesten Schriftsteller, können noch zwei Theilnehmer aufgenommen werden, und bittet der Unterzeichnete darauf Reflektirende um gefällige baldige Anzeige.

G. W. Leonhardt.

Einladung. Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß den 19., 20. und 21. d. M. das Kirmesfest bei mir statt findet; wobei ich für gute Speisen und Getränke bestens zu sorgen bemüht seyn werde, und daher um zahlreichen Zuspruch ergebenst bitte.

Thorausch, Gastwirth im Dornbusch.

Zur Nachricht. Nach dem heutigen Abschluß sind noch keinesweges so viel Loose veräußert, daß die am 20. dieses festgesetzte Ausspielung meines Gutes Lindenruh vor sich gehen kann. Ich finde mich daher veranlaßt, diesen Termin, wie hiermit geschieht, zurückzunehmen, und auf den 24. Juni k. J. zu verlegen. Sollte wider Erwarten mein weiteres Bemühen nicht dem Zwecke entsprechen, so mache ich mich verbindlich, das für verkaufte Loose im Deposito befindliche Geld wieder zurückzugeben.

Liegnitz, den 16. Oktober 1828. E. Beesten.

Verlornes Lotterie-Loos. Das Viertel-Loos Nr. 25836. d., 4te Klasse 58ster Lotterie, ist abhanden gekommen, und wird der etwa darauf fallende Gewinn nur dem in meinem Buche verzeichneten rechtmäßigen Spieler ausgezahlt werden.

Liegnitz, den 14. Oktbr. 1828. Leitgebel.

Geld-Cours von Breslau.

vom 15. Oktober 1828.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$13\frac{5}{6}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Banco-Obligations - -	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$89\frac{1}{3}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	98	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$5\frac{1}{2}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$5\frac{2}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$99\frac{1}{6}$	—
	Neue Warschauer dito	—	$82\frac{1}{6}$
	Disconto - - - -	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 17. Oktober 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	27	6	1	26	—	1	24	—
Roggen . .	1	12	8	1	11	4	1	10	2
Gerste . .	1	4	—	1	2	8	1	1	6
Hafer . .	—	23	—	—	21	6	—	20	—

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)